

in Mengen, die Festigkeit der Klumpen nimmt immer mehr ab und bald ist ein Zerfallen in feines Pulver vorzusehen. Schliesslich sterben die Käfer im geschlossenen Raume ab, finden sie aber weitere Nahrung, dann dürfte die Entwicklung in's Unendliche gehen.

In den Wäldern der unmittelbaren Umgebung Perlebergs hat sich der Waldgärtner *Hylurgus piniperda* im Laufe der Jahre durch Unachtsamkeit der Forstverwaltung in einer solchen Masse eingenistet, dass ich auf einem Gange von 20 Schritten 135 abgebrochene Zweigspitzen mit Bohrungen in der Markröhre zählte und nur auf geradem Wege. Käfer habe ich in Zeit von einer halben Stunde an Klawerholz und Kieferstämmen mehr als 300 gesammelt und zerdrückt.

Prof. Dr. Rudow.

Meine Exkursion von 1898.

Von Paul Born.

(Fortsetzung.)

Nun gab es eine zweite Auflage des Marsches auf den Monte Jurin, nur in etwas tieferer Lage. Caraben gab's wieder in grosser Zahl. Es war ein wahrer Hochgenuss, über diese fast flache, ausgedehnte blumige Alpweide wegzupilgern, immer unter schönster Aussicht auf die beiden Täler rechts und links, auf einen Teil der Po Ebene, die ligurischen und Seeralpen und einen Teil der cottischen. Da es viel Arbeit gab, kamen wir nur sehr langsam vorwärts und bemerkten im Eifer nicht, dass drüben am schneebedeckten Monte Fascio drohende Gewitterwolken sich auftürmten. Bald fing der Donner an zu grollen, na der ist noch weit und es ist nicht gesagt, dass wir die Bescheerung bekommen, also lustig zugekäfert; jetzt kommen aber Regentropfen, schon ein Bischen unangenehm, aber geniieren tut's nicht. Nun bricht das Gewitter mit aller Macht los. „J'y suis, j'y reste,“ dachte ich. „Ich komme nicht so bald wieder auf die Colle piana, Caraben gibt's hier reichlich und auf ein Bischen mehr oder weniger Nass kommt's nicht an. Das Gewitter findet es schliesslich für gut, wieder abzuziehen, aber der Träger behauptet fest, dass dasselbe nur die Runde um die andern Gipfel mache und in einer halben Stunde zurück komme. Richtig, genau nach einer halben Stunde hatten wir es von Neuem in vermehrter und verbesserter Auflage. Unerwarteter waren wir aber nicht nur am Ende des Colle piana angelangt,

sondern sogar noch ein Stück jenseits am Monte Besimanda empor gestiegen und hatten die Flaschen voll Caraben. Jetzt wurde aber nicht mehr weiter gekäfert. Nicht dass mich das Ungewitter davon abhielt; allerdings krachte und donnerte es links und rechts in einem fort, aber wer uns das Geschäft verdarb, das war der wolkenbruchartige Regen. Um jeden Stein herum bildete sich ein wahrer Sumpf, so dass die Caraben es für gut fanden, sich in ihre innersten Gemächer zurück zu ziehen resp. im Erdboden zu verschwinden, so dass auch wir am Ende nichts anderes zu machen wussten, als den Abstieg nach Limone anzutreten. Noch eine gute Stunde marschirten wir bei strömendem Regen steil abwärts, dann klärte sich das Wetter auf und nach einer weitem halben Stunde hatten wir wieder den schönsten Sonnenschein, doch war das hohe Gras und die Gesträucher natürlich so vom Wasser triefend, dass man einstweilen nicht trocken werden konnte. Tut nichts, die schwere Käferflasche erfüllt mich mit einem angenehmen Gefühl des Trostes, so dass ich mich über solche Kleinigkeiten leicht hinweg setze.

Um 7 1/2 Uhr waren wir wieder in Limone zurück, 1/2 Stunde später beim Nachessen, das uns im Verein mit der gewechselten trockenen Wäsche in die behaglichste Stimmung versetzte. Viele Mühe und Beschwerden, aber auch viel Genuss und Caraben!

Heute fingen wir: 1 *Carabus catenulatus*, 5 *monticola* und circa 250 *pedemontanus*.

Der einzige *catenulatus* gehört der schon erwähnten Rasse der südl. Westalpen an, ist aber auf der ganzen Oberfläche schön veilchenblau mit etwas hellerem Rande.

Sehr hübsch sind die hier erbeuteten *monticola*, die ersten dieser Form, die mir zu Gesicht kamen. Ich wusste auf den ersten Blick gar nicht, welche Art ich vor mir hatte, da dieselben total anders aussahen, als die Exemplare aus den Basses Alpes; allerdings fand ich nicht lange Zeit, daran herum zu studiren. Ich habe diese neue Rasse als var. *liguricus* ebenfalls in den Verhandlungen der K. K. zoolog. botan. Gesellschaft in Wien 1898 beschrieben. Sie unterscheidet sich vom typischen *monticola* in erster Linie durch ganz andere Skulptur, indem zwischen den kräftigen, rippenförmigen, durch Grübchen unterbrochenen primären Intervallen ebensolche aber ununterbrochene sekundäre laufen. Zwischen diesen beiden sind 2 mehr oder weniger zusammenfliessende oder verworrene Körnerreihen vorhanden.

Die Skulptur ist zudem tiefer und verleiht dem Käfer einen bedeutenden lackartigen Glanz. Dazu ist derselbe durchschnittlich kleiner (15—17 mm.) weil aus höher gelegenen Lokalitäten stammend und schlanker. Farbe schwarz mit purpurrotem Rand der Flügeldecken, blauen Schultern und ebensolchem Rand des Halsschildes.

Grosse Freude bereitete mir natürlich auch das reiche pedemontanus-Material. In Farben variiert diese Art zwar sehr wenig, wenigstens in dieser Lokalität. Unter den cirka 250 Stücken sind kaum 1/2 Dutzend anders als kupferfarbene, nämlich schwärzliche, grünliche oder lebhafter messingfarbene. Auch die Skulptur ist sehr constant und ich habe im ganzen Sortiment nicht ein einziges abweichend skulptirtes Stück gefunden. Die Intervalle sind alle egal ausgebildet. Etwas veränderlicher ist die Grösse, Länge und Breite des Halsschildes und des ganzen Käfers.

Am andern Tage, 5. Juli, wurde zuerst gehörig ausgeschlafen, dann gefrühstückt und um 10 Uhr bestiegen der Herr Professor und sein Papa einen Wagen. Der signor professore, das war nämlich meine Wenigkeit. Die Leute im Gasthofe, der Träger, Alles nannte mich so und das war ja selbstverständlich; wer könnte auch so närrisch sein, den Käfern nachzulaufen, als ein Professor. Ich liess sie gewähren, ein Bischen Abwechslung im Berufe schadet Nichts und ich habe gesehen, dass man als Professor ganz angenehm durchkommt. Das Publikum hat dieser Sorte Menschenkinder und etwa noch den Engländern gegenüber für alle Absonderlichkeiten mehr Nachsicht als für andere Leute.

Wir mieteten also für heute einen Wagen und fuhren dem Col di Tenda zu. Der Pass selbst ist zwar jetzt verboten und als zur Militärzone gehörend erklärt worden. Auf dem ganzen Berge herum sind Befestigungen und nur noch Militärpersonen dürfen die nach der Passhöhe führende Strasse betreten. Für alle andern Leute ist einige Kilometer über Limone ein Tunnel durch den Berg gebohrt worden, welcher 3 1/2 Kilometer lang ist und von 150 elektrischen Lampen beleuchtet wird. Auch wir hatten also dieses Loch zu passiren, durch welches ein frischer Wind uns von der Südseite, vom Meere her entgegenblies. Es war eine interessante Fahrt, vor und hinter uns diese endlose Lichterreihe, aber es war doch schöner draussen am Tageslicht. Vor 4 Jahren hatten wir noch unbeanstandet den Pass überschritten, ja sogar unmittelbar um die Forts nach Herzenslust Steine umgewendet, aber wir sassen

eben am Abend vorher in Limone mit Offizieren zusammen, welche sich von der Harmlosigkeit unserer Käferexpedition überzeugt hatten.

Die Südseite des Col di Tenda ist landschaftlich viel pittoresker als die Nordseite und zwar bis nach Tenda hinunter. Diese engen wilden Schluchten mit den zerrissenen kühnen Felsen auf beiden Seiten und dann erst Tenda! Gibt es ein wunderbareres Nest auf Gottes Erdboden, als dieses Tenda? Ich war schon das erste Mal, vor 4 Jahren, als ich daselbst ankam und übernachtete, von diesem Anblick überrascht und nun fand ich ihn das zweite Mal, obschon ich denselben in gutem Angedenken hatte, noch viel wunderbarer, als ich ihn mir seither immer vormalte. Sie lässt sich nicht beschreiben, diese ansehnliche Bergstadt uralten Ursprunges, die einst in der italienischen Geschichte eine bedeutende Rolle spielte. Noch der König Viktor Emanuel II. führte den Titel eines Grafen von Tenda. Wie Schwalbennester kleben die Häuser hoch oben an den Felsen und zu oberst träumt eine alte Schlossruine von vergangenen Zeiten. Auf allen Seiten trotzige Felsen, in dem engen gewundenen Tale und aus den hohen Häusermauern quellen ganze Büschel bunter Blumen hervor. Die Stadt selbst ist hufeisenförmig an die Felsen angelehnt und im Innern dieses Hufeisens Gärten und Rebberge, tief unten am rauschenden Flusse die Strasse, welche sich fast um die ganze Stadt herum windet, dem überraschten Wanderer immer neue Bilder vor die Augen zaubernd, eines wunderbarer als das andere, je weiter man die Strasse hinunter steigt. Ich war so glücklich, eine Photographie der Stadt aufzutreiben zu können, was in solchen Gegenden selten der Fall ist. Allerdings ist dieselbe von wenig günstiger Lage, von oben anstatt von unten, aufgenommen, ich werde sie aber dennoch immer mit Vergnügen betrachten.

Von hier sinkt die Strasse noch bedeutend bis nach San Dalmazzo, einem kleinen, mit schönen Villen gezierten Städtchen, wo sich die üppige Vegetation, aber auch die lästige Hitze der nahen Riviera zeigt. Von hier aus zogen wir vor 4 Jahren nach rechts durch das einsame Valle della miniera nach der Hauptkette der Seealpen, dies Mal geht es liuks hinauf durch eine enge Pforte in das Tal von Briga. Dieses stattliche, in einer Erweiterung des Tales gelegene Städtchen wurde dann auch in einer halben Stunde erreicht. Gleich am Anfang befindet sich ein grosses Hôtel, in das sich im Sommer immer viele Bewohner der Riviera hinauf flüchten. Der Wirt und der

Portier tänzelten unter zahlreichen Bücklingen uns entgegen, wir aber fuhren stolz wie die Spanier vorbei in's Städtchen, wo wir im einfachen Albergo americano gute Aufnahme fanden. Wir wollen Freiheit, keinen Toilettenzwang, wollen Laud und Leute sehen und die Zeit nach Gutfinden ausnützen, nicht dieselbe an langweiligen table d'hôtes totschiagen.

Es war den ganzen Tag über kühl gewesen, namentlich im Vergleich zu der grossen Hitze unter welcher wir vor 4 Jahren in diesen Gegenden sehr gelitten hatten. Einige Male fielen Regenschauer und die Bergspitzen blieben meistens im Nebel verborgen. Als wir nun am Abend noch einen kleinen Spaziergang machten, sahen wir, dass der Schleier sich gelüftet hatte, aber auch, dass bis auf cirka 1600 Meter hinunter frischer Schnee gefallen war, was ich in dieser südlichen Gegend und in dieser Jahreszeit für unmöglich gehalten hätte. Das Wetter hellte immer mehr auf und es wurde recht frisch. Wir besahen uns dann noch ein wenig das jedenfalls uralte interessante Städtchen, dann gings zum Abendessen und frühzeitig zur Ruhe. (Fortsetzung folgt.)

Vereinsbibliothek.

Von Herrn *Dr. Karl Escherich* ging als Geschenk ein:

„Zoologische Ergebnisse einer von Dr. K. Escherich und Dr. L. Kathariner nach Central-Kleinasien unternommenen Reise.“ IV. Teil. Von Dr. K. Escherich.

„Zur Biologie von *Thorictus Foreli* Wasm.“ Von Dr. K. Escherich.

„Beitrag zur Morphologie und Systematik der Coleopteren-Familie der Rhysodiden.“ Von Dr. K. Escherich.

„Zoologische Reiseskizzen aus Kleinasien.“ Von Dr. K. Escherich.

„Revision der Meloïden-Gattung *Lydus* Latr.“ Von Dr. K. Escherich.

Von Herrn *Paul Born*: „*Ceroglossus dynastes* nov. spec.“ Von Paul Born.

Der Empfang wird dankend bestätigt.

M. Rühl.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn *H. F.* in *B.*, *P. S.* in *B.* und *E. M.* in *B.* Die Manuscripte habe ich mit Dank erhalten.

Herrn *C. W.* in *E.* Die Litteratur wird gegen Vergütung der Portikosten zugesandt: Sie dürfen mir nur angeben, welche Nummern Sie wünschen; diese sind in den früheren Jahrgängen der Soc. ent. enthalten.

Herrn *W. N.* in *Z.* Es ist doch selbstverständlich, dass ich diesem Wunsche nicht entsprechen kann.

Herrn *A. Sch.* in *E.* Das erste Werk befindet sich nicht in der Bibliothek, hingegen können Sie gerne die gewünschten Hefte leihweise bekommen. Teilen Sie mir mit, ob Ihnen frühere oder spätere angenehm sind. Bis April 1899.

Anmeldung neuer Mitglieder.

Herr *F. Klimmeck* in *Wien.*

Monsieur *A. Friess* à *Genève.*

Anzeigen.

Zur freundlichen Berücksichtigung.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, möglichst viele *Agrotis saucia* mit Tieren aus einer Zucht von *A. saucia* zu vergleichen. Darum bittet er die verehrlichen Mitglieder, ihm alle abgebbaren *A. saucia*, gefangen oder gezogen selbst auch passable, abgeflogene Stücke zuzusenden. Die Kosten der Zusendung vergütet er sofort. Variable Stücke, die gut sind, übernimmt er, wenn solche frendl. überlassen werden, im Tausch und auch gegen baar. Rücksendung der nicht übernommenen Tiere erfolgt franco ohne Kosten des Empfängers. Auch die allfälligen Stücke von *ab margaritosa* bittet er zu übersenden, desgleichen *Agrotis corticea*.

Hochachtungsvoll

W. Caspari 11, Lehrer in *Wiesbaden*, *Josteinerstr.* 21.

Eier: *Cat. fraxini* Dtzd. 35 Pfg., *nupta* 10, *sponsa* 30, *electa* 40, *Am. caecimacula* 20, *Mis. oxyacanthae* 10. **Falter** über 1000 Arten z. *B. hospiton* 225 Pfg., *v. princeps* ♂ 300, ♀ 250, *apollinarius* 110, 140, *Gruneri* 70, *v. insularis* ♂, *eupheme* ♀ 125, *Romanovi* 125, *ballus* ♂ 30, *thersamon* 25, *menalcas* 40, 60, *celtis* 20, *jasius* 13a, 14a 40, 60, *camilla* 40, *v. ichausa* 50, 80, *egea* 40, *isa* 180, 500, *pandora* 60, 75, *laodice* 60, *eriphyle* 50, *v. aristaeus* 100, *corinna* 40, 60, *neomiris* 60, 180, *silvius* 25, *convolvuli* 35, *galli* 25, *Dahlia* 100, *nerii* 100, *tithymali* 300, *nicaea* 750, *croatica* 90, *penella* 30, *pulchella* 15, *matronula* 450, *casta* 60, *pudica* 35, *abietis* 100, *rubea* 40, *v. ratamae* ♂ 325, *v. sicula* 100, *dumi* 40, *erminea* 60, *Milhauseri* 70, *fagi* 65, *carmelita* 65, *alni* 150, *obelisca* 20, *vetula* 75, *scita* 35, *seropulariphaga* 200, *xeranthemi* 80. Auf Wunsch Liste, auch Auswahlendung.

C. F. Kretschmer, *Falkenberg*, *O.-Schl.*

Direkt importirte *yama-mai* Eier, Dtzd. 45 Pfg., *Calig. japonica*, Dtzd. 60 Pfg., excl. *Porto*, 50 St. das einfache *Porto* frei. 100 südamerikanische Falter (Centurienqualität) Mk. 10 —., 100 südam. Falter (I. Dütenqualität) Mk. 20. —. in zahlreichen best. Arten. Puppen von *ceanothi* × *cecropia* Hybriden à Mk. 3.—.

E. Heyer, *Elberfeld*, *Breite Str.* 44.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Born [Born-Moser] Paul

Artikel/Article: [Meine Exkursion von 1898. 163-165](#)